

## Inhalt

Editorial	1
Projekt gescheitert	2
Wagenplatz Convoi	4
Nabel der Welt	4
Wie wohne ich richtig - Müll	5
Initiativfonds	5
Stelzenhaus	6
Gästewohnung	6
AG Verkehr	7
Infotafeln	7
Hundekot auf Gehwegen	8
FC Bremer Höhe	8
Leserbriefe	9
Weihnachtsgeschichte	10
Strategiepapier Bremer Höhe	10
Straßenbäume	11
Termine	12
Sprechzeiten der Verwaltung	12
Impressum	12

## Editorial

Auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung am 19.11.2008 wurden nicht nur die aufgrund der Novelle des Genossenschaftsgesetzes erforderlichen Satzungsänderungen beschlossen, sondern auch der Kurs der Genossenschaft diskutiert. Mehr als 80 % der anwesenden ca. 50 Mitglieder votierten für das Strategiepapier, genaueres dazu auf Seite 10.

Vorstand und Aufsichtsrat haben beschlossen, einen Gemeinschaftsraum im Erdgeschoss der Buchholzer Straße 16 Ecke Greifenhagener einzurichten. Grund dafür ist die wachsende Zahl der Anfragen nach einem Raum, z. B. für Spielabende, kleine Familienfeste

oder für genossenschaftliche Veranstaltungen. Der Raum kann auch Anlaufpunkt für Kiezinitiativen werden. Die Eröffnung wird voraussichtlich im Frühjahr 2009 sein. Selbstverständlich werden dazu rechtzeitig alle Genossenschaftsmitglieder eingeladen.



Bald gehen die Rolläden hoch! Der zukünftige Gemeinschaftsraum der WBG „Bremer Höhe“ eG - im Frühjahr 2009 ist die feierliche Eröffnung geplant.

Viel Lob gab es für den Bremer-Höhe-Kalender 2008, und nun hoffen wir, dass auch der neue Kalender 2009 Gefallen findet, der allen Genossenschaftsmitgliedern mit diesem Mitteilungsblatt zugeht. An dieser Stelle sei allen, die sich am Fotowettbewerb „Das Dorf in der Stadt“ beteiligt haben sowie der Geschichtswerkstatt für die Gestaltung des Kalenders herzlich gedankt. Zusätzliche Exemplare können gegen eine Schutzgebühr von 4 € im Büro der Wohnungsbaugenossenschaft erworben werden – ein ideales Weihnachtsgeschenk!

Vorstand, Aufsichtsrat und die Mitarbeiter/innen der WBG „Bremer Höhe“ eG wünschen allen Mitgliedern und Mieter/innen ein besinnliches Weihnachtsfest, sowie Frieden, Gesundheit und alles Gute für das Neue Jahr 2009.

Ulf Heitmann und Tino Kotte

## Projekt Christinen 33 gescheitert

### Vorgeschichte

Am Anfang stand ein schönes, gemeinsames Projekt: die Christinenstraße 33, ein bald nach der Wende besetztes Haus mit längst legalisierten Mietverhältnissen und einer intakten Hausgemeinschaft. Eigentlich sollte es mal ein sogenanntes „Selbsthilfe-Haus“ werden, also im Zuge des öffentlichen Förderprogramms „Bauliche Selbsthilfe“ von und mit den Bewohnern saniert werden – dem standen aber ca. 15 Jahre lang die ungeklärten Eigentumsverhältnisse im Wege. Als der Rückübertragungsprozess für das Haus 2005 endlich abgeschlossen wurde, gab es das Programm „Bauliche Selbsthilfe“ und auch andere Förderprogramme nicht mehr. Die Bewohner wollten dennoch ihre Hausgemeinschaft sichern und machten sich auf die Suche nach einer bestehenden Genossenschaft, die das Haus kaufen konnte.



Die Frontfassade des Wohnhauses Christinenstraße 33.

Sie stießen auf die WBG „Bremer Höhe“ eG. Deren Vorstand und Aufsichtsrat fanden das Projekt gut, die Gruppe der Bewohner ansprechend und die Risiken kalkulierbar. Man wurde sich einig; die Genossenschaft kaufte zu einem relativ günstigen Preis und übernahm die Aufgabe der baulichen Sanierung. Mit den Bewohnern wurde ein „Selbstverwaltungsvertrag“ abgeschlossen, der den Umfang der Sanierung regelte, eine Kostenmiete vereinbarte und ihnen die Belegung freier Wohnungen vorrangig überließ. Die zugrunde liegende Kostenschätzung basierte auf Annahmen eines im Haus

wohnenden Projektsteuerers sowie eines Architekten, der das Haus seit Jahren kannte.

### Akuter Schwammbefall

So weit so gut. Durch eine komplizierte Konstellation auf der Verkäuferseite zog sich die Eintragung ins Grundbuch sehr lange hin, erst danach begannen die Vorbereitungen der Sanierung. Und damit das böse Erwachen. Ein „kleines“ Holzschutzgutachten weckte einen ungunstigen Verdacht, das darauf folgende „große“ Gutachten bestätigte ihn: Das Haus ist von unten bis oben von Hausschwamm befallen, so gut wie alle Holzteile und an mehreren Stellen auch das Mauerwerk sind betroffen. Damit war die bisherige Kostenschätzung, die von viel geringerem Befall ausgegangen war, hin-fällig.

Im Februar 2008 stellte die Genossenschaft den Bewohnern die den Umständen angepasste Kostenschätzung vor. Es musste vom zwei- bis dreifachen der bis dahin angenommenen Kosten ausgegangen werden. Eine Schwammsanierung in diesem Umfang bedeutete, dass alle Böden und Decken, alle Fenster, viele Türen und sogar der Dachstuhl, der erst in den 1990ern saniert worden war, vollständig erneuert werden müssten. Ein Verbleib der Bewohner in den Wohnungen war unter diesen Umständen während der Sanierung nicht mehr möglich. Und – das schlimme Fazit – die Kostenmiete würde nun nicht mehr bei den avisierten 4,55 €, sondern eher bei 7,50 € bis 8,50 € pro m<sup>2</sup> nettokalt liegen. Eine solche Miete konnten die meisten Bewohner nicht zahlen. Auch Aufsichtsrat und Vorstand der „Bremer Höhe“ eG waren sich nicht sicher, ob sie Genossenschaftswohnungen zu solchen Konditionen schaffen wollten.

### Lösung gesucht

Die nächsten Wochen gingen mit der Suche nach einer einvernehmlichen Lösung ins Land – gleichzeitig nahm der Handlungsdruck zusammen mit dem Schwamm im Haus zu. Trotz der Schwierigkeiten entschieden sich Vorstand und Aufsichtsrat schließlich, das Haus weiterhin als Genossenschaftsprojekt umsetzen zu wollen – Voraussetzung war jedoch die Mitwirkung der Bewohner. Im März teilten Vorstand und Aufsichtsrat den Bewohnern mit, welche Möglichkeiten sie für das Haus sahen. Die Vorzugsvariante war, dass die Genossenschaft das Haus sanierte, die Kostenmiete nach oben deckelte, allerdings bei einem Niveau von 7,50 € pro m<sup>2</sup>, und den

Bewohnern die Möglichkeit bot, entweder zu diesen Konditionen ins Haus zurückzukehren oder in Umsetzwohnungen der Bremer Höhe zu bleiben. Konkrete Wohnungsangebote wurden allen Bewohnern unterbreitet. Alternativ bot die Genossenschaft den Bewohnern an, das Haus als Gruppe zu einem Preis, der die bis dahin angefallenen Kosten der Genossenschaft deckte, selbst zu kaufen. Sollten diese beiden Optionen nicht zu realisieren sein, blieb, um Schaden von der Genossenschaft abzuwenden, nur der Verkauf des Hauses auf dem freien Markt.

### Vermittlungsversuche

Trotz mehrerer von der S.T.E.R.N. GmbH und der Mieterberatung moderierter Gespräche, einem gescheiterten Mediationsversuch, diverser weiterer Treffen und der vielen E-Mails, die darauf folgten, konnten sich die Beteiligten nicht auf einen der beiden ersten Vorschläge einigen. Die Bewohner konnten und wollten nicht selber kaufen, auch eine Übernahme durch das „Mietshäusersyndikat“, das ihnen ähnliche Bedingungen wie die Genossenschaft geboten hatte, lehnten sie letztlich ab. Die Konditionen der vorgeschlagenen Sanierung durch die WBG „Bremer Höhe“ eG wollten sie jedoch auch nicht akzeptieren. Nur drei Bewohner der Christinenstraße 33 nahmen das Angebot der Genossenschaft an und zogen in Wohnungen der Bremer Höhe.

### Gescheiterte Verhandlungen

Auf einem letzten Treffen am 2. Juli 2008 teilte die Gruppe der Hausbewohner den Vertretern der Genossenschaft sowie von S.T.E.R.N. und der Mieterberatung ultimativ mit, dass sie sich an den Selbstverwaltungsvertrag nicht mehr gebunden sähen und fortan wieder „nur noch Mieter“ sein wollten. Als solche würden sie Sanierungsmaßnahmen nur im Rahmen einer Modernisierungsankündigung dulden. Es wurde deutlich, dass sich das Interesse einiger Bewohner, aus der Situation für sich finanziell doch noch möglichst viel herauszuschlagen, sei es durch hohe Abfindungen oder individuell verhandelte niedrige Mieten, durchgesetzt hatte.

Auch wenn diese Entscheidung aus Sicht des Einzelnen verständlich sein mag, für das gemeinsame Projekt bedeutete sie das Ende. Die von den Bewohnern gewünschte Variante war für die Genossenschaft nicht akzeptabel, weil sie alle Risiken bei ihr gelassen hätte. Die Genossenschaft hätte lediglich hoffen können, mit extrem hohen zukünftigen Mieten für die freien

Flächen oder durch den teuren Verkauf von Teilflächen Abfindungen für die Bewohner bezahlen bzw. die nicht kostendeckenden Mieten der Bestandsmieter kompensieren zu können. Und die Modernisierung hätte sie vermutlich noch gerichtlich durchsetzen müssen. Das kam weder für den Aufsichtsrat noch für den Vorstand in Frage. So blieb nur die letzte Option, der Verkauf.



Dieser erfolgte am 3. September 2008. Die WBG „Bremer Höhe“ eG verkaufte an einen Immobilieninvestor, der seit längerem in Prenzlauer Berg aktiv ist und die erforderlichen Verfahren gut kennt. Der Käufer sicherte zu, mit den Bewohnern ein Sozialplanverfahren abzuschließen. Der Verkaufserlös lag über dem von der Genossenschaft aufgebrauchten Kaufpreis inklusive hinzu gerechneter Verzinsung und entstandener Kosten. Der erzielte Überschuss soll nun neuen genossenschaftlichen Projekten zugute kommen.

Am Ende hat die Genossenschaft das Projekt ohne wirtschaftlichen Schaden beendet – ein Grund zur Freude ist dies dennoch nicht, denn ein Genossenschaftsprojekt ist gescheitert und die Wohnzukunft der verbliebenen Bewohner der Christinenstraße 33 ist ungewiss. Vorstand und Aufsichtsrat werden bei zukünftigen Projekten alles tun, um eine solch unschöne Entwicklung von vorneherein zu vermeiden.

Barbara König

## Wagenplatz Convoi stellt sich vor



Die Wagenburg in der Rigaer Straße im Frühling 2007.

Seit März 2008 sind wir, der Platz „Convoi Constructions“ aus der Rigaer Straße, Mitglied der Genossenschaft „Bremer Höhe“ eG, und wir freuen uns darüber! Da auf den letzten beiden Genossenschaftsversammlungen Fragen nach uns laut wurden, wer wir seien, ob wir wirklich obdachlos wären und im Winter frieren müssten und überhaupt – wie wir zur Bremer Höhe gekommen sind, hier eine Vorstellung in aller Kürze:

Wir sind 14 BewohnerInnen zwischen 25 und 42 Jahren und ein Kind, leben in ausgebauten Bauwägen und Lastern, haben so ausgefallene Berufe wie Geisterbahnmonster und so normale wie Fotodesignerin oder Schreiner. Und: Nein, wir frieren nicht im Winter!

Das von uns seit 5 Jahren bewohnte Gelände in der Rigaer Straße gehörte bis zum Kauf durch die Bremer Höhe dem Liegenschaftsfonds, mit dem wir einen Mietvertrag hatten. Anfang letzten Jahres sollte es verkauft werden und wurde uns zu einem sehr günstigen Preis angeboten. Auf der Suche nach Direktkrediten für den Kauf stießen wir auf die Genossenschaft „Bremer Höhe“ eG. Nach eingehender Prüfung und Beschnup-

perung von beiden Seiten einigten wir uns darauf, unser „Vorkaufsrecht“ an die Genossenschaft abzutreten, im Gegenzug erhielten wir einen 15-Jahres-Vertrag, worüber wir sehr glücklich sind!

Im Frühling, wenn es wieder wärmer wird, wollen wir alle interessierten Genossenschaftsmitglieder gerne auf einen „Tag der offenen Tür“ mit Kinderspielen und Grillfest einladen, der Termin wird noch bekannt gegeben! (Denn draußen friert man bei uns nämlich auch im Winter!) Viele Grüße und bis dann,

Euer Wagenplatz

## Der Nabel der Welt

Bereits vor 4 Jahren wurden Stimmen von Mitgliedern aus der Bremer Höhe auf einer Mitgliederversammlung laut, die fragten, wie man denn dazu käme, Häuser in Lichtenberg zu kaufen. Zur letzten Versammlung im November hieß es dann wieder: „Warum eine Wagenburg in der Rigaer Straße und was bringen uns die Obdachlosen?“ Was ich bei unseren Versammlungen manchmal erlebe, das hat nicht immer etwas mit Gemeinschaft zu tun und auch nicht mit dem genossenschaftlichen Gedanken. Ich danke einer Mitstreiterin, die an einige Prenzlauer-Berg-Mitglieder auf der Mitgliederversammlung appellierte, ihre Arroganz abzulegen. Damit hat sie vielen anderen Genossenschaftlern eine Stimme gegeben, die der Erweiterung der WBG „Bremer Höhe“ eG optimistisch gegenüber stehen und diese mit vielfältigen Aktivitäten unterstützen.

Mit dem Kauf der Wohnanlage in Lichtenberg, der anschließenden Modernisierung und einer 100-Prozent-Vermietung zu wesentlichen höheren Mietkonditionen als im Prenzlauer Berg, konnte die finanzielle Situation der Genossenschaft nachhaltig stabilisiert werden. Auch die Einbindung der übrigen Neuerwerbungen führen zu einem attraktiven Erscheinungsbild unserer Genossenschaft. Denn der Nabel der Genossenschaft „Bremer Höhe“ liegt sicherlich im Prenzlauer Berg, aber der „Nabel der Welt“ auf keinen Fall.

Ute Zecke, Aufsichtsratsmitglied aus Lichtenberg

## Wie wohne ich richtig – Mülltrennung



Konsequente Mülltrennung schont Ressourcen und spart Kosten.

Trenne niemals Müll, denn er hat nur eine Silbe – das hätten uns wohl die Deutschlehrer beigebracht, aber inzwischen scheint es ökologisch sinnvoller, es doch zu tun.

Leider müssen wir immer wieder feststellen, dass Einige kein Interesse an ordentlicher Mülltrennung haben. Das ist schade, denn zum Einen ist es für Umwelt und Wirtschaft von Bedeutung, Wertstoffe und Recyclingmaterial wieder zu verwerten, zum Anderen sind die Recyclingbehälter günstiger in der Entsorgung. So können durch die Mülltrennung die Betriebskosten reduziert werden. Wer dennoch keine Lust hat seinen Müll zu sortieren, soll ihn einfach (und ausschließlich) in die Restmülltonnen werfen. Denn falsch befüllte Tonnen müssen extra entsorgt werden und erhöhen somit die Kosten.

Sperrmüll = sperriger Müll, der nicht in die Tonnen passt, ist von jedem selbst zu entsorgen. Auf den Recyclinghöfen der BSR können solche Sachen kostenlos abgegeben werden. Sowohl Fernseher und Kühlschränke, als auch Möbelstücke, Matratzen und sonstige Wohngegenstände können dort entsorgt werden. Einfach in den Höfen oder Kellerfluren abgestellter Sperrmüll muss auf Kosten Aller teuer entsorgt werden. In jedem dieser Fälle werden wir versuchen, den Verursacher herauszufinden und diesem die Kosten direkt in Rechnung zu stellen.

Uta Mademann

## Initiativenfonds-Jury tagte



Der Antrag zur Anschaffung weiterer Bänke und Tische auf den Pappelhöfen wurde nicht von Jury bewilligt.

In der Herbstrunde 2009 wurden insgesamt 5 Projekte von Bewohner/innen bzw. Bewohnerinitiativen mit einem Antragsvolumen von insgesamt 3.307,01 € eingereicht, zur Verfügung standen 945 €. Die Bewohnerjury entschied, dass davon zwei Anträge gefördert werden.

Demnach erhält die Bewohnerinitiative des Hofes Greifenhagener Straße 68 für die Anschaffung einer neuen Sandkiste und einer Regentonne, die an das Regenfallrohr angeschlossen werden soll, 250 €. Die Elterninitiative der Bornitz-/Ruschestraße in Lichtenberg bekommt für die Anschaffung einer Schaukel mit Stelzenhaus einen Zuschlag über 695 €.

Abgelehnt wurden Anträge für die Anschaffung einer Infotafel auf dem Pappelhof (da bereits in der Tor durchfahrt Pappelallee 72 eine solche hängt), für die Anschaffung einer Festzeltgarnitur für die Pappelhöfe (wurde über das Budget der Genossenschaft zur Gestaltung der Höfe finanziert) und ein Druckkostenzuschuss für den Kalender 2009 der Geschichtswerkstatt.

Auch 2009 wird der Fonds wieder für die Gemeinschaft fördernde Projekte in den Beständen der WBG „Bremer Höhe“ eG aufgefüllt. Anträge können bis zum 15. März 2009 per Post an das Büro der Bremer Höhe oder per E-Mail an [initiativenfonds@gmx.de](mailto:initiativenfonds@gmx.de) geschickt werden.

Tino Kotte

## Sammelaktion für ein Stelzenhaus im Hof Bornitz-/Ruschestraße

Ein schönerer Hofgarten für unsere abenteuerlustigen Kinder – das war unser Ziel bei der Idee, ein Stelzenhaus mit Schaukel zu bauen. Heute erfüllen selbstgebaute Höhlen aus Sperrmüll und eine provisorische Schaukel an der Wäschestange notdürftig diesen Zweck.

Der erste Schritt ist geschafft: Aus dem Initiativfonds der Bremer Höhe wurden für unser Projekt 695,59 € bewilligt. Mit einer Sammelaktion wollen wir jetzt das noch fehlende Geld zusammenbringen. Wir benötigen insgesamt ca. 1.200 € für einen geeigneten Bausatz. Den Aufbau übernehmen Eltern aus dem Quartier Bornitz- und Ruschestraße – das macht uns Freude und schont das Projektbudget.



Gesucht werden Spenden für ein Stelzenhaus mit Schaukel im Bornitzhof, das so aussehen könnte.

Gefällt Ihnen unsere Idee? Dann unterstützen Sie unser Projekt mit einem Beitrag zur Finanzierung, den Sie unter dem Stichwort „Stelzenhaus“ (bitte unbedingt im Verwendungszweck angeben) an die

WBG „Bremer Höhe“ eG

Konto: 15 39 485,

BLZ: 120 30 000

DKB AG

Verwendungszweck: Stelzenhaus

Jeder Euro hilft bei der Umsetzung unserer Idee!

Sören Kiss

## Gästewohnung wird oft gebucht



Begehr: Die Gästewohnung im ersten Obergeschoss der Buchholzer Straße 22a.

Gut drei Monate nach Einrichtung der Gästewohnung können wir ein positives Fazit ziehen. Die Nachfrage ist besser als erwartet. Sie war von September bis November 2008 durchschnittlich 20 Nächte je Monat belegt. Dieser Trend scheint sich fortzusetzen, denn auch die Wochen im Dezember und Januar sind bereits weitgehend ausgebucht. Die Reservierungen gehen weit in das Jahr 2009 hinein. Wer schon jetzt weiß, wann er im kommenden Jahr Besuch erhält und diesen in der Gästewohnung unterbringen möchte, sollte sich mit der Anfrage beeilen. Übrigens: Silvester 2009 ist auch schon gebucht.

Ein Genossenschaftsmitglied, das selbst in den Pappelhöfen wohnt, haben wir mit Übergabe/Abnahme und Reinigung der Wohnung beauftragt. Über den Minijob und das kleine Extra-Einkommen freut sich dessen fünfköpfige Familie sehr.

Barbara König

## Tauschbörse

Wir treffen uns wieder zu unserem Tauschbörsen-Stammtisch am Donnerstag, den 26. März 2009 um 20 Uhr, wenn alles wie geplant läuft, bereits im Gemeinschaftsraum Bremer Höhe, Buchholzer Straße 16. Wie immer sind nicht nur die Mitglieder der Tauschbörse, sondern alle Interessierten herzlich eingeladen.

## Neues von der AG Verkehr

### Studie empfiehlt Parkraumbewirtschaftung auch für den Helmholtzkiez

Die Ergebnisse der Parkraumstudie Prenzlauer Berg durch Argus LK liegen uns nun endlich vor. Die Ergebnisse decken sich mit denen unserer Evaluierung im April 2005 (siehe Mitteilungsblatt August 2005). Die Studie empfiehlt die Einführung einer Parkraumbewirtschaftung in zwei Schritten: Zunächst für das Gebiet zwischen S-Bahngraben (Norden), Torstraße (Süden), Prenzlauer Allee (Osten) und der Bezirksgrenze zu Mitte/Wedding (Westen), später sollen die Gebiete Falkplatz und Winskiez hinzukommen. In der Studie wird prognostiziert, dass sich mit der Einführung der Bewirtschaftung die Parkraumauslastung von derzeit 110 % auf ca. 85 % reduzieren wird.



Nach Einführung der Parkraumbewirtschaftung – wie hier in der Strelitzer Straße in Mitte – hat der Parkdruck spürbar nachgelassen.

Wir plädieren für eine tägliche Bewirtschaftung von 8 bis 0 Uhr und nicht, wie von Argus LK vorgeschlagen, nur werktags von 9 bis 20 Uhr und sonnabends von 9 bis 18 Uhr, da gerade in den Abend- und Nachtstunden sowie an den Wochenenden chaotische Parkverhältnisse im Kiez herrschen. Wichtig scheint uns die offensive Information der Bevölkerung bereits im Vorfeld der Bewirtschaftung, um auf größtmögliche Akzeptanz für diese Maßnahme bei Einführung zu stoßen. Dabei sollte auf den Nutzen hingewiesen werden, den alle Bürger von einer entspannteren Parksituation haben.

Wir schlagen darüber hinaus vor, dass die Einnahmen aus der Bewirtschaftung ausschließlich in die Gestaltung des öffentlichen Raumes in den Kiezen zurück

fließen, beispielsweise in Baumpflanzungen, Grünflächenpflege, Gehwegsanierungen und Spielplätze. Das könnte ebenfalls die Akzeptanz für Parkraumbewirtschaftung bei vielen Bürgern erhöhen, zumal nur 20,60 € für ein Anwohnerplakette zu entrichten sein sollen, die dann 2 Jahre (!) gültig wäre.

Die AG Verkehr unterstützt die Parkraumbewirtschaftung in Prenzlauer Berg und hat das Aktionsbündnis „Pro Parkraumbewirtschaftung Prenzlauer Berg“ ins Leben gerufen. Wer sich genauer informieren möchte, schicke eine E-Mail an [agverkehr@gmx.de](mailto:agverkehr@gmx.de).

Tino Kotte

## Infotafeln für Mitteilungen



„Nachbarn informieren“ leicht gemacht, wie hier mit der neuen Infotafel am Tor zu den Gneisthöfen.

Im Durchgang zu den Pappelhöfen in der Pappelallee 72 sowie am Tor zu den Gneisthöfen an der Pappelallee 73 hängen seit kurzem schwarze Bretter. Diese sind für Mitteilungen von Mitgliedern an Mitglieder gedacht. Ob es nun die vermisste Katze oder das zu verkaufende Kinderbett ist, ein Aufruf zur gemeinsamen Beetgestaltung oder der Hinweis auf eine länger dauernde Geburtstagsfeier, hier kann auf kurzem Wege kommuniziert werden.

Barbara König

## Hundekot auf Gehwegen

Den Einen ist es ewiges Ärgernis, Anderen (zu denen auffallend viele Hundehalter gehören) ist es egal, weil es zu Berlin gehört. Gemeint ist der Hundekot auf den Gehwegen, der schon vielen zur Tretmine wurde.

Die Jury des Initiativfonds bewilligte im Frühjahr 100 € für die Anschaffung und Befüllungen von Beutelspendern in den Straßen rund um die Bremer Höhe. Bei der Umsetzung stieß Antragstellerin Patrizia Flores aber gleich auf mehrere Fragen: Zwar kann man die Beutelspender unentgeltlich erhalten und nach Genehmigung des Ordnungsamtes auch im Straßenraum aufhängen, aber die Bestückung kostet Geld und muss organisiert werden. Die Erfahrungen an anderen Stellen im Kiez sind eher negativ. Denn sind die Spender erst einmal aufgefüllt, greifen manche Menschen gleich ordentlich zu, um sich ihre privaten Vorräte aufzufüllen. So sind die Spender häufiger leer als voll und selbst die willigen „Kunden“ geben es nach dem dritten erfolglosen Versuch auf, dort vorbeizuschauen. So wurden die Beutelspender am Helmholtzplatz mangels Erfolg gerade erst wieder demontiert.

Dennoch wollen wir es mit den Beutelspendern an einer Stelle selbst versuchen! Voraussichtlich ab Januar (die Genehmigung steht noch aus) werden wir an der Ecke Buchholzer/Greifenhagener Straße einen Beutelspender installieren und regelmäßig befüllen. Mithelfer, die das Bestücken übernehmen, werden noch gesucht. Auch sind finanzielle Spenden vonnöten, die Mindestabnahmemenge an Beuteln wird von dem durch den Initiativfonds genehmigten Betrag nicht vollständig gedeckt. Ca. 70 € fehlen noch. Wer mitmachen möchte, kann sich an Patrizia Flores per E-Mail unter [patriziaflores@gmx.de](mailto:patriziaflores@gmx.de) wenden.

Wir hoffen nun, dass der Beutelspender von den Hundehaltern angenommen wird und die Tüten (nur) für ihren eigentlichen Zweck fleißig eingesetzt werden. Und sollte der Beutelspender gerade mal leer sein: Tüten gibt es in jeder Drogerie. Denn eigentlich soll der Beutelspender vor allem an eine Selbstverständlichkeit erinnern: Wer einen Hund hat, muss sich auch um dessen Dreck kümmern!

Barbara König

## Olé olé olé olé - FCB - olé



Warmmachen der Spieler des FC Bremer Höhe vor dem Turnierspiel gegen die Iron Devils United.

Wer solches singt, ist seit diesem Sommer frei vom Verdacht, Anhänger eines notorischen Meisters im deutschen Profifußball zu sein. Seit Juli gibt es den Fußball Club Bremer Höhe – FCB: allen Geschlechtern und Graden der Geschicklichkeit im Umgang mit dem Rundler aufgeschlossen. Schon manche genossen es, im blauen Trikot mit vorne „Bremer Höhe“ und hinten richtig Rückennummer drauf den persönlichen Möglichkeiten entsprechend die Brust heraus-, den Rücken durch- und die Kugel ins kurze oder lange Eck zu drücken: ein erstes Mal zu Trainingszwecken mit freundlichem, Liga-erfahrenem Beistand der Mittelfeldregisseurin Yvonne aus der zweiten Mannschaft des FFC Berlin in der Lichtenberger Bornitzstraße, und nur 4 Tage später unter knackenharten Turnierbedingungen am selben Ort im Wettbewerb um den Anti-Rassismus-Cup am 20. Juli 2008. So wenig es menschliche Rassen gibt, so gut ist gegen den Glauben an sie Fußball spielen: Der FCB durfte in der Euphorie der physischen Erschöpfung den Pokal für den - vor allem völlig fair! - errungenen 10. Platz unter Fassbierspritzern durch den Sommersonntag schwenken. Seit diesem Anfangserfolg um regelmäßige FCB-interne Trainingsspiele bemüht, rollt die Pille über komfortablen Tartan im Thälmannpark, sobald das mathematische Minimum – 4 – sich dazu meldet. Dem standen seit dem 10.11. nur Schnupfen und Schneeregen, aber keine schlechte Laune entgegen. Wer Lust und Füße hat, der singe und geselle sich zu uns 10 und schicke eine E-Mail mit dem Kennwort „FCB olé“ an [sozialesleben@bremer-hoehe.de](mailto:sozialesleben@bremer-hoehe.de).

Hans Peter Lassen

## Leserbriefe

### Das hat er nicht verdient!

In Ausgabe 3/2008 des Mitteilungsblatts der Bremer Höhe wurde über die bevorstehende Schließung des Café Sternenstaub berichtet (Sterne zu Staub von Barbara König und Ulf Heitmann). Dass dieser Anlaufpunkt nachbarschaftlichen Lebens nun inzwischen nicht mehr existiert, ist äußerst bedauerlich.



Das Café Sternenstaub im Oktober 2008 kurz vor der endgültigen Schließung.

Aus dem Bericht schließe ich, dass der Vorstand der WBG „Bremer Höhe“ eG einen Rechtsstreit gegen Wolf als (Gewerbe-)Mieter des Café Sternenstaub gewonnen hat. Ob die aufgelaufenen Mietrückstände tatsächlich von einem Ausmaß waren, das eine Kündigung rechtfertigt, kann ich aus Mangel an näheren Informationen nicht beurteilen. Generell finde ich es äußerst unpassend, derartige mieterspezifische Interna in die Öffentlichkeit zu tragen. Wenn dies schon passiert, dann hätte zumindest auch Wolf mit seiner Version der Vorgänge zu Wort kommen müssen.

Wolf hatte als Betreiber des Cafés über die letzten Jahre hinweg unter großem persönlichen Einsatz ein in unserer Nachbarschaft einzigartiges Forum für Kleinkunst aufgebaut und am Leben erhalten – wie viele von denjenigen unter uns bestätigen werden, die sich von den in Tür und Fenster des Cafés aushängenden Ankündigungen zu einem Veranstaltungsbesuch haben motivieren lassen. Auch in den letzten Monaten fanden noch regelmäßig Konzerte im Café Sternenstaub statt: So trat zum Beispiel im Oktober 2008 an zwei

aufeinander folgenden Wochenenden ein wunderbares Latin-Jazz Trio aus Südamerika auf. Das Ganze wie immer bei freiem Eintritt auf freiwilliger Spendenbasis für die Musiker.

Was mich an dem Beitrag am meisten geärgert hat, ist der hämische („Sterne zu Staub“) bis überhebliche („Fortan vergaß Wolf ...“) Unterton. Eine derartige Behandlung hat Wolf in keinem Fall verdient und einen derartig „gefärbten“ Artikel möchte ich in unserem Mitteilungsblatt nicht noch einmal lesen!

Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei Wolf bedanken für die vielen schönen Augenblicke, die ich in den vergangenen Jahren im Café Sternenstaub verbringen durfte. Ich hätte es sehr begrüßt, wenn eine Lösung zur Fortführung des Café Sternenstaub hätte gefunden werden können – haben wir nicht erst kürzlich eine Schlichtungskommission eingerichtet, die hier hätte aktiv werden können und müssen?

Frank Fell, Gneiststraße 16

**Anmerkung des Vorstands: Wolfgang Eckardt hat der WBG „Bremer Höhe“ eG 7.328 € Schulden hinterlassen. Der Vorstand hat seit Frühjahr 2006 versucht, eine außergerichtliche Klärung der Zahlungsprobleme zu bewirken. Zahlungsaufschübe wurden gewährt und Ratenzahlungen wiederholt vereinbart, leider ohne Erfolg. Einer Kosten vermeidenden freiwilligen Beendigung des Mietverhältnisses und letztlich sogar einer Kosten sparenden Räumung ohne Gerichtsvollzieher widersetzte sich Wolf Eckardt. Seine bis Oktober durchgeführten Veranstaltungen gingen somit auf Kosten der Genossenschaft. Zu diesem Zeitpunkt hatte er seine Mietzahlungen seit mehreren Monaten vollständig eingestellt.**

## In Memoriam Peter Wulf

### **Eine Weihnachtsgeschichte, die den Vorzug hat, sich so oder so ähnlich tatsächlich zuge- tragen zu haben**

Vieles geschieht ja alltäglich in unserer Genossenschaft, ohne dass es zu Geschichten wird oder gar zur Geschichte gerinnt – ob zu Recht oder zu Unrecht. Manches sticht aber doch aus der Masse der gewöhnlichen Begebnisse heraus und verdient es, im Gedächtnis der BewohnerInnen und vielleicht sogar darüber hinaus bewahrt zu werden. Von einem solchen Begebnis handelt die folgende Geschichte, die in den Anfangsjahren der Genossenschaft spielt.

Der schon jahrzehntelang in der Wohnung unter der meinigen wohnende Peter Wulf gehörte zu jenen Menschen, deren Leben in den Jahren nach der sogenannten „Wende“ 1989 zerbrochen ist. Die genauen Umstände sind mir unbekannt, aber Peter Wulf verlor in jenen Jahren seine Arbeitsstelle und war fortan auf staatliche Unterstützung angewiesen. Wie so viele davon Betroffene versuchte auch er, das Elend seines Lebens durch Alkohol erträglicher zu machen. In der Zeit, von der diese Geschichte berichtet, lebte er in einer kleinen 1-Raumwohnung, deren Raum sich unter genau dem Zimmer befand, das ich damals bewohnte und in dem sich auch ein Klavier befand, auf dem ich regelmäßig spielte.

Wir alle wissen, wie hellhörig die Häuser der Bremer Höhe gerade nach unten und oben mitunter sind, und auch Herr Wulf beschwerte sich regelmäßig darüber, dem Klavier zuhören zu müssen. Ich spiele im wesentlichen Werke von Bach, wobei mir die Art, wie Glenn Gould diese Musik interpretiert hat, stets ein großes Vorbild gewesen ist. Peter Wulf probierte nun im Laufe der Jahre verschiedene Gegenstrategien aus, von direkter Beschwerde über polizeiliche Anzeigen bis hin zu einem lauten Aufdrehen des Radios, wobei er seine Wohnung dann oft für Stunden verließ.

Eines Tages verfiel er auf die in gewisser Weise äußerst originelle Strategie, immer dann, wenn ich Bach spielte, eine CD mit einer Einspielung der Goldberg-Variationen durch Glenn Gould aufzulegen und diese so laut abzuspielen, dass es in meinem Zimmer mindestens ebenso laut zu hören war wie mein eigenes Klavierspielen.

Eines Tages nun, als Peter Wulf bereits schwer von seiner Krankheit gezeichnet war, klingelte er an meiner Tür, aber nicht – wie sonst meistens – um sich zu beschweren, sondern um mir eben jene CD mit den Goldberg-Variationen zu schenken, die er so oft aufgelegt hatte, wenn ihn mein Klavierspielen störte. Kurz darauf musste Peter Wulf wohl nicht ganz freiwillig aus dem Haus ausziehen und war dann einige Zeit noch im Straßenschild um den Helmholtzplatz präsent. Wo er sich heute aufhält und wie es ihm geht, ist mir nicht bekannt.

Jens Szczepanski

## **Mitgliederversammlung beschließt Strategiepapier**

Mit großer Mehrheit wurde das Strategiepapier der Bremer Höhe auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung verabschiedet. Vorbereitet vom Aufsichtsrat und Vorstand der Genossenschaft, wurde zum wiederholten Male intensiv über den weiteren Kurs der Genossenschaft diskutiert. Im Vordergrund stand die Frage, ob unsere Genossenschaft offen für neue Projekte sein sollte oder nicht. Mehr als 80 % der anwesenden Mitglieder haben diese Frage befürwortet.

Dass dieses Ergebnis nach einer z. T. sehr emotional geführten Diskussion so deutlich war, ist mit Sicherheit auch den erfolgreichen Projekten der letzten Jahre zu verdanken. Alle drei Vorhaben in Lichtenberg, Friedrichshain und Schöneberg trugen maßgeblich dazu bei, dass sich die nach Auslaufen aller Förderungen im Jahre 2016 erforderliche monatliche Kostenmiete im Prenzlauer Berger Bestand um ca. 0,40 €/m<sup>2</sup> reduziert hat, von anfänglich ca. 6,40 auf etwa 6,00 €.

Bilanziell haben die Projekte zu einer wesentlichen Erhöhung der Eigenkapitalquote auf mittlerweile ca. 13 % geführt. Dies ist deshalb wichtig, da auch ein bilanziell negatives Eigenkapital ein Insolvenzgrund ist. Das Protokoll der Mitgliederversammlung kann von der Internetseite herunter geladen oder zu den Sprechzeiten im Büro von allen Genossenschaftsmitgliedern eingesehen werden.

Ulf Heitmann

## Turbulentes Jahr nicht nur für Straßenbäume



Pflanzaktion mit viel Spaß am 8. November vor der Gneiststraße 20.

Noch vor einem Jahr hieß es aus dem Amt für Umwelt und Natur (AUN), dass für Bausersatzpflanzungen keine Mittel vorhanden seien und damit zeitnahe Pflanzungen nicht in Frage kämen. Doch die Bürgerinitiative „Rettet die Straßenbäume“ (B.I.R.D.S.) der Bremer Höhe mit ihrem Sprecher Wolf Sasse setzte sich trotz der widrigen Ausgangssituation gemeinsam mit dem Bürgerverein Gleimviertel und den Pankower Grünen beim Bezirksamt und der Kommunalpolitik beharrlich für Baumpflanzungen ein. Zahlreiche Sitzungen folgten, bisweilen mit heftigem Schlagabtausch zwischen BIs, Baumgutachtern und dem AUN. Denn allein in den Straßen rund um die Bremer Höhe wurden zwischen September 2007 und Juli 2008 insgesamt 20 Bäume gefällt.

So ergriffen die Nachbarn der Bremer Höhe selbst die Initiative, insgesamt 3.050 € spendeten sie für Straßenbäume, zusätzlich wurden erfolgreich Fördergelder akquiriert - 300 Euro vom Initiativenfonds der Bremer Höhe und 2.450 Euro Ehrenamtsmittel vom Bezirksamt. Alles in Allem mehr als 5.800 Euro! Unter dem Motto: "Gegen das Verschwinden der Bäume in Berlin - Für den Erhalt von Stadtgrün!" pflanzten Nachbarn mit einem Teil des Geldes am 5. April und 8. November eine Amurkirsche in der Buchholzer und 5 Apfeldorne in der Gneiststraße, darüber hinaus wurden Schutzmaßnahmen an 20 Bestandsbäumen im Quartier durchgeführt.

Soviel Engagement schien auch Pankows Bürgermeister und Umweltstadtrat Matthias Köhne zu überzeugen, so „besorgte“ er weitere Mittel beim Land Berlin. Und im

Herbst war das scheinbar Unmögliche möglich: Weitere 21 Bäume für die Straßen rund um die Bremer Höhe wurden gepflanzt, davon allein 16 in der Buchholzer Straße. Komplett neue Baumscheiben wurden angelegt und jeweils bis zu 4 m<sup>3</sup> Bodensubstrat ausgetauscht. Der Baum ist dabei nicht das teuerste. Dennoch reichte das Senatsgeld nicht nur für die Straßen rund um die Bremer Höhe, sondern auch für 50 weitere Neupflanzungen im Prenzlauer Berg, wenngleich damit nicht die gesamten Verluste kompensiert werden konnten, denn immerhin wurden 20 % von ca. 1.000 Traubenkirschen in Pankow im Laufe eines Jahres gefällt.

Die B.I.R.D.S. macht weiter, denn das Thema Straßenbäume ist trotz der guten Nachrichten der letzten Wochen noch lange nicht vom Tisch, immerhin haben laut Dengler-Gutachten 17 weitere Straßenbäume rund um die Bremer Höhe Wurzelfäule, vier davon wurden als „vorhersehbare Gefahrenbäume“ eingestuft. Die Kronen dieser Bäume wurden bereits zurückgeschnitten, damit durch Flächenreduzierung die Windlast verringert wird. Es ist damit zu rechnen, dass diese Bäume in den nächsten Jahren gefällt werden. Damit stehen wieder Baumpflanzungen an. Wir rufen deshalb alle Nachbarn auf, für weitere Baumpflanzaktionen zu spenden. Wer nicht namentlich als Spender/in genannt werden möchte, sollte uns das mitteilen. Steuerabzugsfähige Spendenquittungen werden auf Anfrage ausgestellt. Hier die Kontoverbindung (bitte unbedingt als Verwendungszweck „Straßenbäume Bremer Höhe“ angeben, da mehrere Spendenaktionen über dieses Konto laufen):

Bürgerverein Gleimviertel e.V.

Konto-Nr.: 2096 030 05

BLZ: 100 700 24

Deutsche Bank

Verwendungszweck: Straßenbäume Bremer Höhe

Die B.I.R.D.S. lädt alle interessierten Nachbarn zu einem Treffen am Freitag, den 23. Januar 2009 um 19.30 Uhr im Büro der Bremer Höhe ein. Bei diesem Treffen wird im Sinne der Transparenz über Spendeneingänge und über die Ausgaben Rechenschaft abgelegt. Auch sollen ein erstes Fazit gezogen und weitere Aktionen – vor allem Neupflanzungen und Baumschutzmaßnahmen – geplant werden. Alle Nachbarn, nicht nur aus der Bremer Höhe, sind dazu eingeladen.

Tino Kotte

## Termine

### AG Verkehr

Donnerstag, 15. Januar 2009 um 20.00 Uhr im Büro der WBG „Bremer Höhe“ eG

### BI „Rettet die Straßenbäume“

Freitag, 23. Januar 2009, 19.30 Uhr im Büro der WBG „Bremer Höhe“ eG

### Geschichtswerkstatt

Dienstag, 27. Januar 2009, 20 Uhr, Büro der WBG „Bremer Höhe“ eG (9. Geburtstag der WBG)

### Fußball spielen

mit dem FC Bremer Höhe, Termine werden gedoodelt, einfach E-Mail an [sozialesleben@bremer-hoehe.de](mailto:sozialesleben@bremer-hoehe.de)

### Initiativenfonds

Einsendeschluss am Sonntag, 15. März 2009, Projektanträge bitte per Post an das Büro der Bremer Höhe oder per E-Mail an [initiativenfonds@gmx.de](mailto:initiativenfonds@gmx.de)

### Tauschbörse

Donnerstag, 26. März 2009 um 20 Uhr, der genaue Ort wird noch bekannt gegeben

### E-Mail-Verteiler Bremer Höhe

Wer kurzfristig über nachbarschaftliche Aktivitäten in den Beständen der WBG „Bremer Höhe“ eG informiert werden möchte, schicke bitte eine E-Mail an [sozialesleben@bremer-hoehe.de](mailto:sozialesleben@bremer-hoehe.de).

### Nächster Redaktionschluss

Freitag, 6. März 2009. Beiträge (gern mit Foto), die die WBG „Bremer Höhe“ eG betreffen, sind willkommen! Einsendungen bitte an das Büro der Bremer Höhe oder an [sozialesleben@bremer-hoehe.de](mailto:sozialesleben@bremer-hoehe.de) senden.

## Sprechzeiten der Verwaltung

Montag	telefonisch	10.00 - 12.00 Uhr 13.00 - 16.00 Uhr
Dienstag	Mietersprechstunde	9.00 - 12.00 Uhr 13.00 - 18.00 Uhr
Dienstag	Genossenschafts- angelegenheiten	13.00 - 18.00 Uhr
Mittwoch	telefonisch	14.00 - 16.00 Uhr
Donnerstag	telefonisch	13.00 - 16.00 Uhr

**Achtung!** Zwischen dem 24. und 31. Dezember 2008 ist das Büro der WBG „Bremer Höhe“ eG nicht besetzt. In dieser Zeit und außerhalb der Sprechzeiten ist der Anrufbeantworter geschaltet. Für Mangelanzeigen kann der Hausmeisterbriefkasten in der Greifenhagener Straße 65 genutzt werden. Oder Sie informieren Hausmeister Herfert telefonisch (43 72 01 11).

## Impressum

Mitteilungsblatt der  
Wohnungsbaugenossenschaft „Bremer Höhe“ eG  
Schönhauser Allee 59 b  
10437 Berlin  
Telefon 44 67 76 - 0  
Telefax 44 67 76 - 20  
E-Mail [info@bremer-hoehe.de](mailto:info@bremer-hoehe.de)  
URL [www.bremer-hoehe.de](http://www.bremer-hoehe.de)

Redaktion:  
Barbara König, Ulf Heitmann, Tino Kotte

Bildnachweise:  
Tino Kotte (Seiten 1, 5, 6, 7 und 9)  
Andreas Bachmann (Seiten 2 und 3)  
Annette Stark (Seite 4)  
[www.rheber-holz-design.de](http://www.rheber-holz-design.de) (Seite 6)  
Filipa Gonçalves (Seite 8)

Satz: Tino Kotte  
Druck: Copy Clara